

Erfahrungsbericht Erasmus+ Praktikum

Wie habe ich den Praktikumsplatz gefunden und was war mir bei der Suche wichtig?

Ich habe bereits früh in meinem zweiten Mastersemester angefangen die PIs von Forschungsgruppen zu kontaktieren und nachzufragen ob sie Praktikanten im Zeitraum April-September 2023 aufnehmen würden. In den allermeisten Fällen gab es darauf keine Reaktion. Manchmal gab es aber dann doch ein grundsätzliches Interesse der PIs, allerdings ist es dann oft an organisatorischen Hindernissen gescheitert (z.B. weil niemand in der Forschungsgruppe Zeit gehabt hätte mich zu betreuen). Bei dem Praktikumsplatz den ich dann in dem Labor von Judit Makara am Ende hatte, hat dann zum Glück alles gepasst.

Die Suche meines Praktikumsplatzes war stark von meinem Interessengebiet geleitet. Ich interessiere mich für die Prozessierung von Informationen in Neuronen und für die Interaktionen von Neuronen untereinander und mit anderen Zellen, weshalb ich nach Laboren, die auf diesem Gebiet forschen, gesucht habe. Zu Beginn war mir auch der Standort wichtig – ich wollte sehr gerne nach Großbritannien, damit ich in einem englischsprachigen Land lebe – allerdings hat dieser Faktor dann nach kurzer Zeit an Bedeutung verloren, weil es durch den BREXIT nur sehr schlechte Finanzierungsmöglichkeiten für Großbritannien gab.

Charakterisierung der Forschungsgruppe:

Die Arbeit von Judit Makara beschäftigt sich mit der Erforschung von neuronalen Signalprozessen. Ein spezieller Fokus liegt dabei auf der dendritischen Integration, ein Feld, in dem Dr. Makara eine führende internationale Expertin ist. Eine zentrale Technik im Labor von Dr. Makara ist das Glutamate Uncaging, wobei Nervenzellen sehr spezifisch stimuliert werden, um Dynamiken der dendritischen Integration zu erforschen.

Gab es eine Projektbeschreibung vorab?

Nein, es gab keine Projektbeschreibung vorab. Da ich eine Initiativ-Bewerbung versendet habe, war ich davon ausgegangen, dass ich an einem bereits laufenden Forschungsprojekt in dem Labor beteiligt werde. Das wäre auch möglich gewesen, allerdings hat Dr. Makara mir vorgeschlagen, selber ein Forschungsprojekt für den Praktikumszeitraum zu designen, was ich auch getan habe.

Tätigkeiten:

Meine Tätigkeiten haben alle Facetten des wissenschaftlichen Arbeitens umfasst. So habe ich viel Literaturrecherche betrieben, um mein Forschungsprojekt weiter zu designen, aber auch um ein besseres Verständnis für die anderen laufenden Projekte in der Forschungsgruppe zu entwickeln. Den Großteil meiner Zeit habe ich allerdings mit dem Experimentieren verbracht. In den ersten paar Wochen wurde ich in die wesentlichen Techniken des Labors eingeführt und hatte dann selbstständig die Möglichkeit dieses Wissen noch weiter zu vertiefen. Meine Kollegen und Dr. Makara standen mir dabei überaus hilfreich zur Seite. Neben meinen eigenen projektbezogenen Tätigkeiten gab es auch oft institutsweite Vorlesungen, bei denen die Teilnahme obligatorisch war. Außerdem wurde in wöchentlichen Meetings der Fortschritt der Forschungsgruppe besprochen und es gab einen „Journal Club“, in dem jede Woche ein wissenschaftliches Paper präsentiert und diskutiert wurde.

Qualifikationen, neues Wissen, Feedback des Arbeitgebers:

Während meines Praktikums habe ich einige zentrale neurowissenschaftliche Techniken erlernt (wie zum Beispiel Patch Clamp Aufnahmen). Diese sind zwar nicht direkt Qualifikationen, allerdings oft bei der Suche nach z.B. Doktorarbeitsstellen sehr gerne gesehen. Darüber hinaus habe ich ein ausgeprägteres Verständnis für die Prozesse an den Dendriten von Nervenzellen entwickeln können und im Allgemeinen viel über die Physiologie von Nervenzellen gelernt. In einigen Gesprächen mit Dr. Makara hat sie mir sehr positives Feedback gegeben und sogar signalisiert, dass sie an einer längerfristigen Zusammenarbeit interessiert wäre.

Vergleich Erwartungen-Erfahrungen:

Meine Erfahrungen haben meine Erwartungen bei weitem übertroffen. Dieses Praktikum war mit Abstand das beste Praktikum, das ich während meines Studiums absolviert habe. Dafür gibt es mehrere Gründe: einerseits waren die Auslandserfahrung und Budapest als Ort zum Leben einfach fantastisch. Ich konnte neben meiner Arbeit zusammen mit meinen Mitbewohnern Budapest kennenlernen und wir haben uns alle in die Stadt verliebt. Außerdem hat mir die Auslandserfahrung sehr viel Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein gegeben. Dadurch, dass ich unter der Betreuung von Dr. Makara in kurzer Zeit große Fortschritte machen konnte und komplexe neurowissenschaftliche Methoden erlernen konnte, würde ich heute meine Fähigkeiten als Wissenschaftler deutlich höher einschätzen, als noch vor dem Praktikum.

Praktische Tipps zur Organisation und Durchführung:

Zunächst ein Tipp zur Suche des Praktikumsplatzes: Es ist, gerade wenn man Forschungsgruppenleiter anschreibt, oft hilfreich den Lebenslauf direkt an die erste E-Mail anzuhängen. Ich habe während meines Bewerbungsprozesses irgendwann damit angefangen und direkt gemerkt, dass ich mehr Antworten auf meine Emails bekomme. Außerdem ist es oft hilfreich schon im Vorfeld einen Plan zu haben, wie sich das Praktikum finanzieren lassen könnte, da Labore oft kein Budget haben um Praktikanten zu finanzieren.

Außerdem ist es sehr hilfreich sich schon sehr früh für den Praktikumsplatz zu bewerben. Labore haben oft nur geringe Kapazitäten für Praktikanten und diese sind auch meist früh belegt, daher sollte man gerade bei einem internationalen Praktikum früh nachfragen, um die Chancen zu erhöhen.

Zur Durchführung kann ich nur den Tipp geben, so viele Fragen zu stellen, wie möglich. Dadurch lernt man am besten die Menschen kennen, mit denen man Zusammenarbeitet und wenn man Interesse zeigt, freuen sich die Meisten auch sehr darüber.